

Inhalt

<u>1. Einleitung</u>	2
<u>2. Politische Geographie innerhalb der Territorien</u>	4
<u>2.1 Altpalastzeit</u>	4
<u>2.1.1 Verwaltung in Phaistos</u>	5
<u>2.1.2 Verwaltung in Knossos</u>	7
<u>2.2 Neupalastzeit</u>	7
<u>2.2.1 Zur Villenproblematik</u>	8
<u>2.2.2 Das Dreieck Agia Triada, Kommos und Phaistos</u>	11
<u>3. Verhältnis der einzelnen Territorien zueinander</u>	12
<u>3.1 Altpalastzeit</u>	13
<u>3.2 Neupalastzeit</u>	13
<u>4. Schlussbemerkungen</u>	15
<u>Abbildungen</u>	18
<u>Literatur</u>	23

Palast und Territorium.

Zur politischen Geographie des minoischen Kreta¹

1. Einleitung

Will man versuchen, eine politische Geographie des minoischen Kreta zu erstellen, um so die Funktion der sogenannten „Paläste“ näher zu bestimmen und eine genauere Vorstellung von den Herrschaftsstrukturen oder des Staatssystems zu erhalten, dann ist es notwendig, die Paläste auch in ihrem größeren Umfeld zu betrachten. So hat in den letzten Jahrzehnten das Bedürfnis, die minoischen Paläste zu kontextualisieren, eine Archäologie des Hinterlandes oder Umlandes hervorgebracht.² Viele Surveys liefen langsam aber stetig ein immer schärferes Bild der Insel zu minoischer Zeit. Dennoch muss bei allen folgenden Überlegungen beachtet werden, dass von den ca. 8.300 km² der Insel auf weniger als 1.100 km² Surveys durchgeführt wurden.³ Dies sind weniger als 13% der Insel. Für andere Gegenden und andere Zeiten könnte dies für eine geopolitische Rekonstruktion ausreichend sein, doch Kreta liefert in dieser Hinsicht noch sehr viel Raum für Spekulationen.

Es wird wohl niemand bezweifeln, dass die Paläste, Zentralhofgebäude oder wie immer man sie auch nennen mag, irgendeinen Einfluss auf ihr Umland ausgeübt haben. Hier stellen sich schon die ersten Fragen: Welche Beziehung hatten die Paläste zu ihrem Hinterland und umgekehrt? Kontrollierten sie es, d.h. beuteten sie es wirtschaftlich aus? Wenn ja, in welchem Umfang? In jedem „Territorialstaat“ gleich? Wie war das Verhältnis der Territorialstaaten zueinander? Gab es eine Hegemonialmacht, z.B. Knossos? Gab es Unterschiede in den verschiedenen zeitlichen Epochen?

Natürlich kann die vorliegende Arbeit keine dieser Fragen beantworten. Ziel soll es lediglich sein, die aktuelle Meinung über die politische Geographie des minoischen Kreta anhand von wenigen Beispielen zu skizzieren, sowohl für die Alt- als auch die Neupalastzeit.

Die Entdeckungen der Paläste von Galatas und Petras und nicht-palatiären monumentalen Gebäude in Chania, Kommos, Palaikastro etc. haben die minoische Landschaft mit einer hohen Dichte an sogenannten „*high-profile buildings*“, d.h. überdurchschnittlich ausgestatteten Gebäuden, großen und kleinen „Palästen“, gefüllt. Neben einer allgemeinen Verunsicherung, ob - und wenn ja welche - dieser Orte als Palast bezeichnet werden sollten,

¹ Bei diesem Text handelt es sich um eine (leicht überarbeitete) Hausarbeit, die ich im Sommersemester 2003 im Mittelseminar „Der minoische Palast. Anatomie einer Herrschaftsinstitution“ bei Herrn Prof. Dr. D. Panagiotopoulos mit dessen freundlicher Unterstützung geschrieben habe.

² I. Schoep, *Managing the Hinterland: The rural Concerns of Urban Administration in: K. Branigan (Hrsg.), Urbanism in the Aegean Bronze Age* (2001) 87.

haben die neueren Entdeckungen zu einer allgemeinen Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen geopolitischen Modellen für das minoische Kreta geführt. Ein erstes Modell favorisiert eine Hegemonie Knossos' und geht davon aus, dass Kreta politisch vereinigt war, und dass alle anderen Paläste und *high-profile buildings* dem Palast von Knossos untergeordnet waren. Ein zweites und gegensätzliches Modell betrachtet die Paläste als Zentren von kleinen, im Grunde unabhängigen Einheiten. Wieder andere favorisieren die Idee von größeren, unabhängigen Gemeinden mit einer rein ideologischen Treue zu Knossos. All diesen gegenwärtigen Modellen liegt die Annahme zugrunde, dass die Paläste als ein politisches, wirtschaftliches und religiöses Zentrum für eine umliegende Gegend gedient haben. Der Ursprung dieses Palastmodells geht auf Sir Arthur Evans und seine Rekonstruktion der minoischen Gesellschaft zurück, mit der er einen enormen Einfluss auf die minoische Forschung ausgeübt hat. Evans' Modell des Palastes als Sitz eines Herrschers oder Priesterkönigs, der an der Spitze einer hierarchischen Machtstruktur steht, war lange Zeit - und ist auch immer noch - weit verbreitet.⁴ Doch je mehr Fakten ans Licht kommen, desto komplexer wird die Situation.

Denn längst nicht nur die Paläste besitzen Magazine, Schriftdokumente, monumentale Architektur etc., sondern auch kleinere Häuser in entfernten Siedlungen. Noch komplizierter wird die Sache, wenn man den zeitlichen Faktor hinzunimmt: Die drei Hauptpaläste haben eine über 500-jährige Geschichte, und es bestand unter diesen Palästen sicher nicht 500 Jahre lang dieselbe Beziehung. Ebenso auch nicht zwischen Herrscher und Beherrschten, und es gab vielleicht die verschiedensten politischen Strukturen innerhalb dieser palatiären Gesellschaften.⁵

Die zwei wichtigsten archäologischen Quellen für die Erforschung der politischen Geographie Kretas sind erstens die Schrift- bzw. Verwaltungsdokumente und deren Verteilung und zweitens die Verbreitung von palatialen Merkmalen, d.h. von Magazinen, monumentaler Architektur etc. Zum größten Teil anhand dieser Quellen versucht die aktuelle Forschung, die politische Geographie Kretas zu erkunden.

Kreta ist rein geographisch bzw. geomorphologisch schon in natürlich definierte Territorien gegliedert: in Küstengebiete, Tiefland, Vorgebirgszonen, Gebirge. Diese Landschaften enthalten Siedlungen verschiedenster Größe und Funktion. Es gibt

- zentrale Plätze oder Hauptstädte mit einem Hauptgebäude bzw. Palast
- Städte und Dörfer inklusive Häfen, Straßen etc. (ohne Hauptgebäude oder Palast)
- große und kleine Bauernhöfe, Landhäuser, die sogenannte Villen etc.,

³ J. Driessen, History and Hierarchy. Preliminary Observations on the Settlement Pattern of Minoan Crete in: K. Branigan (Hrsg.), *Urbanism in the Aegean Bronze Age* (2001) 51.

⁴ I. Schoep, The State of the Minoan Palaces or the Minoan Palace-State? in: J. Driessen (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces*, *Aegaeum* 23 (2002) 15f.

⁵ J. Driessen – I. Schoep, The Architect and the Scribe. Political Implications of Architectural and Administrative Changes on MM II – LM III A Crete in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age*, *Aegaeum* 12 (1995) 649.

zusätzlich diverse Heiligtümer auf Bergspitzen und Anhöhen.⁶

Ich möchte nun einige Beispiele für Territorien und Siedlungen, die in ihrem Zentrum lagen, erwähnen, um so noch einmal die Geographie Kretas in Erinnerung zu rufen:

1. Nord-Zentral-Kreta mit dem Zentrum Knossos
2. Zentral-Kreta mit dem Zentrum Galatas
3. Ebene von Malia mit dem Zentrum Malia
4. Hierapetra Isthmus mit dem Zentrum Gournia
5. Tal und Küstenebene von Sitia mit dem Zentrum Petras
6. Nord-Ost-Kreta mit dem Zentrum Palaikastro
7. Tal von Kato Zakros mit dem Zentrum Kato Zakros
8. Süd-Zentral-Kreta mit dem Zentrum Phaistos, Agia Triada und Kommos
9. Nördliche Küstenebene von West-Zentral-Kreta mit dem Zentrum Stavromenos
10. Chania Ebene mit dem Zentrum Chania.

Nicht alle Territorien, wie z. B. die Weißen Berge, hatten einen zentralen Ort. In zwei anderen natürlichen Territorien, dem Nordwesten und Südwesten, wäre es wohl keine Überraschung, wenn weitere neopalastzeitliche Zentren entdeckt würden.⁷

Im Folgenden soll auf die politische Geographie innerhalb der einzelnen Territorien näher eingegangen werden. Wichtig ist hier auch die Villenproblematik, die einführend erläutert werden soll. Anschließend will ich kurz auf die Frage eingehen, welches Verhältnis die einzelnen „Territorialstaaten“ zueinander hatten.

2. Politische Geographie innerhalb der Territorien

Es ist naheliegend, dass nicht alle Siedlungen eines bestimmten Gebietes äquivalent sind. In erster Linie haben sie natürlich eine unterschiedliche Größe. Aber sie haben vielleicht auch verschiedene Funktionen und Aufgaben oder stehen auf unterschiedlichen Ebenen einer Hierarchie.

2.1 Altpalastzeit

Für die Altpalastzeit wird allgemein angenommen, dass Kreta aus einer Anzahl unabhängiger Territorialstaaten bestand, die auf die Zentralhofgebäude von Knossos, Malia,

⁶ P. Warren, Political Structure in Neopalatial Crete in: J. Driessen (Hrsg.), Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces, Aegaeum 23 (2002) 201.

⁷ Ebenda 202.

Phaistos und vielleicht Petras ausgerichtet waren⁸. Das Erscheinen der ersten Zentralhofgebäude in MM I B ist eine Wasserscheide für die soziale Komplexität. Aber manche Entwicklungen, die bisher mit dem Erscheinen der Zentralhofgebäude in Zusammenhang gebracht wurden, haben sich nun als älter herausgestellt, z.B. ein Gebäude nicht-häuslichen Charakters unter der MM I B Schicht vom Kephala-Hügel in Knossos in FM III bzw. MM I A, andererseits erscheinen andere Entwicklungen, wie elitäre Architektur oder die Kreation von schriftlichen Verwaltungssystemen, nicht in MM I B, sondern erst in MM II. Es gibt also keinen archäologischen Beweis für eine Revolution in der sozialen Komplexität in MM I B, das Palastwesen und somit auch die politische Geographie innerhalb des Territoriums scheinen sich eher evolutionär herausgebildet zu haben.

Weiterhin lassen die neuesten Forschungen im Bereich der alten Paläste vermuten, dass das Modell des Palastes als wirtschaftliches Zentrum eines weiten Umlandes überdacht werden muss. Petrogeographische Untersuchungen von Kamares-Ware aus Knossos haben gezeigt, dass ein erheblicher Teil dieser qualitativ hochwertigen Keramik aus Südzentral-Kreta stammt und dass so das Zentralhofgebäude in Knossos in diesem Punkt wohl eher Konsument als Produzent war.

Auch die breite Verteilung von Bronzeobjekten in der mittleren Bronzezeit spricht nicht gerade dafür, dass der Erwerb und die Verteilung von Metall rigoros vom Palast kontrolliert wurden, wie man in einem Palastmodell annehmen könnte, sondern dass eine beträchtliche wirtschaftliche Aktivität hinter der Kontrolle des Palastes stattfand.

Es entsteht also die Frage, ob die altpalastzeitlichen Zentralhofgebäude immer noch als politische, wirtschaftliche und religiöse Zentren eines breiten Umlandes bezeichnet werden können.⁹

In der Altpalastzeit sind die Archivdokumente auf die Paläste beschränkt (siehe Tafel I). Dieser Befund zeigt eine klare Differenzierung zwischen Palast und Umland. Die Frage ist hier, wie und in welchem Grad das Hinterland am Aufstieg der palatiären Zentren beteiligt war, besonders um evtl. einen Agrarüberschuss für die Elite und andere im Zentrum zu erzielen, die nicht selbst mit Landwirtschaft zu tun hatten.¹⁰

2.1.1 Verwaltung in Phaistos

Der Hauptdokumententyp in Phaistos sind *direct object sealings* (siehe Tafel II), von denen ca. 6.000 im Zusammenhang eines Magazins (Raum 25) gefunden wurden. Diese Siegel verschlossen einst Pithoi, Holzkisten etc. und wurden ohne Zweifel für archivarische Zwecke aufbewahrt.¹¹

⁸ Schoep a. O. (s. o. Anm. 4) 19.

⁹ Ebenda 19f.

¹⁰ Schoep a. O. (s. o. Anm. 2) 88.

¹¹ Ebenda 89.

Die *direct object sealings* scheinen direkt mit der Prüfung und Einlagerung der Waren in bestimmten Magazinen und mit der Übersicht über die Verteilung oder Verwendung dieser Waren verbunden zu sein: In letzterem Fall wurde das Siegel entfernt und für buchhalterische Zwecke aufbewahrt. Die Siegelabdrücke der *direct object sealings* bieten Informationen über die Anzahl der verwendeten Siegel und indirekt über die Personen, die involviert waren: Die Tausende von Abdrücken wurden von einer geringen Anzahl Siegel gemacht. Man geht deshalb davon aus, dass die Siegelinhaber sich im Palast aufhielten, und die Waren direkt vor Ort, also im Palast, versiegelt wurden.

Diese Verwaltungsdokumente liefern also keine Erkenntnisse, wie die Erzeugnisse produziert wurden oder woher genau sie kamen. So gibt es aus den Verwaltungsaufzeichnungen von Phaistos keine direkten Informationen über die Mobilisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Hinterlandes.¹² Es stellt sich die Frage, ob man aus dem Siedlungsmuster nähere Informationen gewinnen kann.

Die Siedlungen in der Messara Ebene sind in FM recht gleichmäßig verteilt; wahrscheinlich bewirtschafteten sie lediglich das Land, das direkt um sie lag. Die landwirtschaftliche Produktion könnte also auf einer lokalen Ebene organisiert worden sein. Die Siedlungen könnten, falls es zu landwirtschaftlicher Überproduktion kam, selbst darüber bestimmt haben. Andere Dinge wie Keramik sind vielleicht über einen etwas größeren Bereich ausgetauscht worden.

Mit dem Bau des ersten Palastes in MM I B hat sich im Siedlungsmuster der Messara Ebene wenig verändert, die Siedlungsdichte bleibt annähernd konstant. Insgesamt sind ca. 18 FM III/MM I A-Fundstellen im Vergleich zu 16 bis 19 MM I B-Fundstellen bekannt.¹³ Die weiterhin gleichmäßige Verteilung von Bauernhöfen und Siedlungen spricht eher für eine weitere Selbstorganisation und so gibt es weiterhin keinen direkten Beweis für das Eingreifen des Palastes in die Produktion von Gütern im Hinterland.¹⁴

Phaistos scheint jedoch nicht nur als Zentrum für die Messara Ebene zu gelten, sondern scheint auch einen engen Bezug zu westlicheren Regionen gehabt zu haben. Erwähnenswert ist hier Monastiraki im Amari Tal. Hier gibt es ein Zentralgebäude mit Magazinen und reichlichen Verbindungen zu Phaistos. Erstens ist nämlich die Keramik sehr ähnlich mit der aus Phaistos, und zweitens findet man hier viele *direct object sealings*, die denen aus Phaistos sehr ähnlich sind. Es könnte sein, dass Phaistos sich hier ein zweites Standbein schaffen wollte und somit ein größeres Hinterland kontrollieren wollte als in der Messara Ebene, zumal das Amari Tal in der Altpalastzeit weniger stark besiedelt war und vielleicht weniger Widerstand bot.¹⁵

¹² Ebenda 89 ff.

¹³ K. Sbonias, Frühkretische Siegel, Ansätze für eine Interpretation der sozial-politischen Entwicklung auf Kreta während der Frühbronzezeit (1995) 15.

¹⁴ Schoep a. O. (s. o. Anm. 2) 92.

¹⁵ Ebenda 93.

2.1.2 Verwaltung in Knossos

Kontextuelle Analysen der Verwaltungsdokumente aus Knossos zeigen ein anderes Bild als das von Phaistos; die Verwaltungsdokumente scheinen hier Beweise für die Sammlung der Güter zu liefern. Der Hauptsiegeltyp in Knossos ist die „Hörnchenplombe“ (siehe Tafel II: *crescent nodule*), ein Tonsiegel, das um eine Schnur geformt ist. Im Unterschied zu *direct object sealings* wurden die Hörnchenplomben indirekt an den Objekten befestigt und zeigen eine größere Bandbreite an Siegelzeichen, mit denen dafür aber weniger Abdrücke gemacht wurden. Die Hieroglypheninschriften auf diesen Dokumenten zeigen zahlreiche verschiedene Zeichen und Symbole, einige davon können als Getreide, Oliven und Wein identifiziert werden. Diese Hörnchenplomben hatten wohl eine ähnliche Funktion wie die Linear B *hanging nodules* und markierten Waren, die vom Umland hereingebracht wurden. Sie implizieren also, dass Güter aus dem Hinterland mobilisiert wurden, denn man schließt aus der hohen Anzahl unterschiedlicher Zeichen, dass es viele verschiedene Siegelbesitzer gab, die zwar aus den Palästen kamen, aber die Waren nicht im Palast versiegelten, sondern mit ihren Siegeln von Ort zu Ort gingen, um die Waren zusammenzutragen. Für Knossos zeigen sich so also Anzeichen für die direkte, aktive Ausbeutung des Umlandes. Auch gibt es in Knossos exotische Produkte, die in Phaistos fehlen.¹⁶

Das Territorium von Knossos ist jedoch wesentlich schwieriger zu überblicken als das von Phaistos. Es ist viel größer und nur wenig davon ist archäologisch untersucht.

Dies alles führt zu der Vermutung, dass es in der Altpalastzeit in Knossos und Phaistos und vielleicht auch in den anderen Territorien verschiedene Ausbeutungsstrategien und somit verschiedene Beziehungen zwischen Palast und Hinterland gab. Besonders wenn man Monastiraki als zweites Standbein von Phaistos betrachtet, erscheint die politische Struktur im Territorium von Phaistos nicht so sehr auf den Palast von Phaistos ausgerichtet zu sein wie in Knossos. Nur kurz erwähnt sein soll an dieser Stelle der Malia-Lasithi-Staat mit seiner Dezentralisierung innerhalb des Stadtgebiets, wo die Situation wieder anders gewesen zu sein scheint.¹⁷

2.2 Neupalastzeit

In der Neupalastzeit sind im Gegensatz zur Altpalastzeit die schriftlichen Verwaltungsdokumente nicht auf die palatialen Zentren beschränkt, sondern erschienen nun in Siedlungen verschiedener Größe, in Zentralgebäuden wie in anderen Kontexten (siehe Tafel I).

¹⁶ Ebenda 91 f.

¹⁷ Zum Malia-Lasithi-Staat siehe C. Knappet, *Assessing a Polity in Protopalatial Crete: The Malia-Lasithi State*, AJA 103 (1999) 615 – 639.

Die klare verwaltungstechnische Unterscheidung in Stadt und Umland ist also wesentlich schwieriger als in der Altpalastzeit.¹⁸

Der hohe Grad von materieller Homogenität, der die Neupalastzeit charakterisiert, wird der Altpalastzeit oft direkt entgegengestellt und schließt architektonische Formen, Keramik-Stile, Verwaltungspraktiken, Ikonographie etc. mit ein. Diese materielle Homogenität wurde als Anzeichen für eine große, inselweit integrierte politische Struktur mit verschiedenen Zentren, die einem Hauptzentrum (nämlich Knossos) untergeordnet waren, gedeutet.¹⁹

In einem ähnlichen Weg werden die funktionellen und stilistischen Gleichmäßigkeiten zwischen den verschiedenen anderen Zentralgebäuden als untergeordnete Zentren interpretiert, die in einem weniger starken Grad die Funktionen der Hauptstadt wiederholen, und sie werden als Argument für eine einzelne politische Organisation mit einem einzelnen Zentrum betrachtet. Es muss jedoch betont werden, dass keine dieser Schlussfolgerungen ohne Alternative gezogen wurde, und dass andere Erklärungen auch möglich sein können.

Homogenität in einer materiellen Kultur verlangt nicht nach der Existenz eines einzelnen politischen Systems – dies ist eine Beobachtung, die in der Indus Zivilisation und der religiösen und kulturellen Gemeinschaft im fröhdynastischen Mesopotamien reichlich illustriert ist.

Mehr noch, in den letzten Jahren wurde klarer, dass die Neupalastzeit nicht länger als monolithische Einheit betrachtet werden kann. Es muss auch hier zwischen verschiedenen architektonischen Phasen unterschieden werden, vor allem nach dem MM III B Erdbeben, und es müsste auch hier zunächst jedes Territorium für sich betrachtet werden.

Denn die Vermutung, dass die neupalastzeitliche Landschaft nicht homogen und einheitlich war, impliziert eine lokale Dynamik. Es gibt eine starke regionale Komponente, wie Studien der Architektur, Keramik und Verwaltung vermuten lassen, die zur gleichen Zeit inselweite als auch regional beschränkte Stile und Moden zeigen.²⁰

2.2.1 Zur Villenproblematik

Eine besondere Charakteristik für die Neupalastzeit sind die sogenannten Villen (siehe Tafel III): Im folgenden soll dieses Phänomen kurz erläutert werden.

Obwohl es wahrscheinlich auch für diese Bauwerke Vorläuferbauten gab²¹, verbindet man sie streng mit der Neupalastzeit und umschreibt diesen Gebäudetypus heute allgemein mit dem Begriff „Minoische Villa“. Diese Villen stehen den Palästen architektonisch sehr nahe und werden oft als eine Art Bindeglied zwischen den Palastbauten und den einfachen Wohnhäusern

¹⁸ Schoep a. O. (s. o. Anm. 2) 95.

¹⁹ Schoep a. O. (s. o. Anm. 4) 22.

²⁰ Ebenda 22 f.

²¹ W.-D. Niemeier, The Origins of the Minoan „Villa“ System in: Hägg, R. (Hrsg.), The Function of the „Minoan Villa“ (1997) 15.

im Umland betrachtet²². Sie sind Gebäude mit herausragender, qualitativ hochwertiger Architektur und anspruchsvoller Ausstattung und ähneln somit also der repräsentativen Konstruktionsweise der Paläste. Dies drückt sich in der Verwendung hochwertiger Baumaterialien, Verzierungen und Raumarrangements aus, wie sie in der Architektur einfacher Wohnhäuser nicht vorkommen.²³ Die Villen können in unmittelbarer Nähe der Paläste stehen, anderen fehlt ein solches Zentrum (z.B. Kommos und Palaikastro), alle sind jedoch von größeren oder kleineren Siedlungen umgeben. Anhand dieses Siedlungskontextes kann man sie in palatiale, städtische und ländliche Villen einteilen.

Die palatiale Villen befinden sich im Umfeld der Paläste, z.B. in Knossos das *House of the Chancel Screen*, das *South-House* und *South-East-House*, oder in Malia die Villen Da, Za, und E. In ihrer Ausstattung weisen sie auf eine vorrangig kultisch-zeremonielle und repräsentative Nutzung hin, während Vorratsbereiche nahezu fehlen. Viele dieser Villen haben palatiale Konstruktionsweisen wie Quadersteinverwendung, Fußbodenpflasterung und Wandverkleidungen aus Gips. Es finden sich auch palasttypische Räume wie die Pfeilerkrypta, Lustralbäder oder die minoische Halle mit dem Polythyron.²⁴

Bei den städtischen Villen handelt es sich um große Häuser in einem Siedlungsverband, der ein palatiales Zentrum aufweisen kann, z.B. Kato Zakros und Galatas. Diese Städte besitzen bereits einen urbanen Charakter mit breiten Straßen, Kanalisationen, öffentlichen Plätzen etc. Es muss jedoch nicht unbedingt ein Palast in unserem Sinne vorhanden sein, so z.B. in Kommos und Palaikastro oder der Villa Reale von Agia Triada. Im Unterschied zu den palatiale Villen befinden sich in ihnen neben den Repräsentations- und kultischen Zeremonialräumen auch Wohnflächen, Arbeits- und Vorratsbereiche. Auch sie verwenden wie die Paläste Quadersteinmauern und haben eine luxuriöse Innenausstattung, wie das Beispiel Nirou Chani zeigt. Hier sind die Wände der Minoischen Halle, die sich auf einen gepflasterten Hof hin öffnet, sowie einiger anderer Räume mit Gipssteinplatten verkleidet. Die Türpfeilerbasen aus sorgfältig bearbeitetem Gips- oder Sandstein weisen rechteckige oder klammerartige Formen auf. Auf ihnen standen die hölzernen Tür- und Polythyronpfeiler. Insgesamt weisen die städtischen Villen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Repräsentations-, Wohn- und Vorratsräumen sowie Freiflächen auf.²⁵

Die architektonisch bescheidenste Gruppe der minoischen Villen umfasst die ländlichen Villen oder Landhäuser, z.B. Myrtos-Pyrgos. Diese Gebäude können als Mittelpunkt einer Kleinsiedlung angesehen werden, von der sie sich in ihrer Bauweise qualitativ absetzen. Repräsentative Räume und palatiale Gestaltungselemente kommen bei ihnen ebenso vor wie bei

²² S. Westerburg-Eberl, Minoische Villen in der Neupalastzeit in: Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur. Katalog der Ausstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe (2001) 87.

²³ P. P. Betancourt – N. Marinatos, The Minoan Villa in: Hägg, R. (Hrsg.), The Function of the „Minoan Villa“ (1997) 91.

²⁴ Westerburg-Eberl a. O. (s. o. Anm. 22) 88 f.

den palatialen oder städtischen Villen, doch ist der Umfang des Bauluxus wesentlich geringer. So befinden sich anstelle der typischen, schön bearbeiteten Quadersteinblöcken meist nur sehr grob behauene, große Steinblöcke, und die Innenmauern weisen nur selten Reste von Verputz auf. Vorherrschend sind hier Wohn-, Arbeits- und Vorratsräume. Der Zweck dieser Gebäude war also nicht in erster Linie die Repräsentation, ihre Architektur wurde vielmehr der Funktionalität unterworfen. Dennoch wird jedoch wiederum durch Details in der Konstruktion und der Ausstattung ein direkter Bezug zu den Palästen hergestellt, mit dem sie sich aus den ihnen zugehörigen Siedlungen herausheben.²⁶

Es ist schwierig, allein aufgrund der Architektur die Funktion all dieser Häuser zu definieren, zumal variable Nutzungen deutlich werden. Das vielseitige Fundmaterial lässt aber weitere Rückschlüsse auf die Funktion zu. Die palatialen Villen haben demnach wohl eine andere Aufgabe erfüllt als die städtischen und ländlichen Villen. In ihnen fand sich Inventar, das religiös interpretiert wird und von hohem materiellen Wert ist (z.B. Fragmente von Elfenbeinreliefs, Silber- und Bronzegefäße). Städtische Villen zeigen oft neben qualitativ hochwertigen Gegenständen auch viele Gebrauchsgegenstände und Arbeitsgeräte des täglichen Lebens, vor allem aber Pithoi für die Vorratshaltung; in ländlichen Villen finden sich Zeugnisse für Keramikherstellung, Textilherstellung und –färbung und diverse andere Werkstätten.

Hinweise auf eine bürokratische Verwaltung, die das neupalastzeitliche Kreta wie ein Netz überspannt zu haben scheint, kamen ebenfalls ans Tageslicht. So barg man z.B. in Agia Triada viele Linear A Tontafeln und große Mengen von Siegelabdrücken auf Tonplomben. An vier Fundorten – in den Villen von Agia Triada und Sklavokampos und in den Palästen von Gournia und Kato Zakros – wurden Siegelabdrücke von einem Stier und einem Wagenlenker gefunden, von denen man weiß, dass es sich um Abdrücke ein und desselben Siegelringes handelt. Man nimmt an, dass sie Schriftdokumente aus Leder oder Pergament versiegelten, die an einem Ort – vielleicht Knossos - hergestellt wurden und in diese Villen bzw. Paläste gebracht wurden.²⁷

Es scheint also sicher, dass die Villen eine Schlüsselfunktion innerhalb der minoischen Gesellschaft innehatten, besonders was ihre Aufgabe angeht, den Palast in steuerlicher Hinsicht zu repräsentieren.²⁸ Denn wenn man das ökonomische Modell einer „Mobilisation“ betrachtet²⁹, d.h. einer Wirtschaft, in der Güter, Rohstoffe und landwirtschaftliche Erzeugnisse aufgrund von Abgabeverpflichtungen und Steuern vom Umland an den Palast zu liefern waren und von dort aus (zumindest teilweise) neu verteilt wurden, dann scheinen gerade hier die Villen eine besondere Funktion gehabt zu haben. In der Neupalastzeit haben sich nämlich die

²⁵ Ebenda 89f.

²⁶ Ebenda 92.

²⁷ Ebenda 93f.

²⁸ Betancourt – Marinatos a. O. (s. o. Anm. 23) 97.

²⁹ In der älteren Literatur wird auch von einer „Redistributivökonomie“ gesprochen.

Lagerkapazitäten der Paläste verringert, so dass eine Aufgabe der Villen darin gelegen haben könnte, die vom Palast eingeforderten Güter zu sammeln bzw. für den Palast umzuverteilen. Die zahlreichen Vorratsgefäße und Linear A Tafeln sprechen für diese These. Die meisten ländlichen Villen erfüllen allerdings nicht die räumlichen Voraussetzungen, große Mengen an Gütern einzulagern. Deshalb ist hier von unterschiedlichen Aufgaben der Villen auszugehen. Einige scheinen hauptsächlich für repräsentativ-religiöse Zeremonien genutzt worden zu sein, andere für Aufgaben im Handel und Handwerk, andere als Zwischenstation für Güter oder auch nur als Strassen- oder Kontrollposten.³⁰

Kehren wir zur Frage zurück, ob die minoischen Paläste in der Neupalastzeit das politische, wirtschaftliche und religiöse Zentrum eines breiten Umlandes waren. Es folgt nun eine Spezialisierung auf die westliche Messara Ebene, um zu untersuchen, ob Phaistos das Zentrum, welches all diese Anforderungen erfüllte, in dieser Gegend war.

2.2.2 Das Dreieck Agia Triada, Kommos und Phaistos

In der westlichen Messara Ebene gibt es in der Neupalastzeit drei Siedlungen mit palatialen Gebäuden: Phaistos mit dem Palast, Kommos mit dem Gebäude T und Agia Triada mit der Villa Reale. Kommos wurde oft schlicht als Hafen von Phaistos gedeutet, doch dies ist wenig plausibel wenn man bedenkt, dass der neue Palast in Phaistos erst in SM I errichtet wurde bzw. vollendet war, während Kommos und Agia Triada schon in MM III errichtet worden waren.³¹ Agia Triada scheint die zu dieser Zeit blühendste Stadt gewesen zu sein und die Villa Reale das politische Zentrum der Messara Ebene. Das Besondere hier ist aber das größte Linear A Tafel Archiv, das bis jetzt auf Kreta gefunden wurde: Es handelt sich um 147 Linear A Tafeln und mehr als 1.000 Tonplomben. In Agia Triada gibt es zwei Bereiche mit Verwaltungsdokumenten: die Villa Reale, in der der Großteil der Verwaltungsdokumente gefunden wurden, und die Casa del Lebate, in der fast ausschließlich Tontafeln gefunden wurden. Die Casa del Lebate war vielleicht eine Art „Außenbüro“ der Villa. Die Tatsache, dass die Hauptfunde der Siegel separat von den Tafeln gefunden wurde, weist auf unterschiedliche Verwaltungsebenen hin.³²

Es gibt also soweit keine Argumente, die dafür sprechen, dass Phaistos das wirtschaftliche und politische und religiöse Zentrum dieser Region war, zumal ja Phaistos in dieser Zeit eher Baustelle als Zentralhofgebäude war. War also Agia Triada das Zentrum, welches dann später seine Funktion an Phaistos übergeben hat? Es scheint klar zu sein, dass Agia Triada nach der Zerstörung des alten Palastes von Phaistos das führende Machtzentrum

³⁰ Westerburg-Eberl a. O. (s. o. Anm. 22) 95.

³¹ Schoep a. O. (s. o. Anm. 4) 23 f.

³² Ebenda 25.

wurde, aber es übernahm nicht alle Funktionen, die man einem Palast im Palastmodell zuordnet.³³ Im Umland gibt es nämlich weder Anzeichen für eine ideologische noch für eine wirtschaftliche Sonderstellung von Agia Triada. Denn es wurden im Umland mehr Keramik- und andere Werkstätten gefunden als in Agia Triada selbst, die „Reichweite“ von Agia Triada kann sehr beschränkt gewesen sein. Einer Auswertung der gefundenen Verwaltungsdokumente nach, insofern man sie bestimmten Produkten wie Getreide oder Öl zuordnen kann, muss das für diese Produkte benötigte Land nicht größer als 8 km² gewesen sein.³⁴ Es gibt zwar Beweise für Kult-Aktivitäten wie den Schrein der Villa, aber der enorme zeitliche und materielle Aufwand, der für die Wiedererrichtung des Zentralhofgebäudes von Phaistos verwendet wurde, spricht in dieser Hinsicht für Phaistos als ideologisches Zentrum.

Gewiss kann man Agia Triada als mächtigen Ort mit einer politisch starken Elite bezeichnen, doch bleibt diese Gruppe gesichtslos. Sie hatte zwar sicherlich Kontakt mit anderen kretischen Zentren, wie die identischen Siegelabdrücke zeigen, die auch in Knossos, Zakro, Chania etc. gefunden wurden³⁵, dennoch kann die Führungsschicht nicht näher bestimmt werden. Wie soll man also die Organisation der Messara Ebene definieren? Es gibt keine Beweise für eine echt zentralisierte politische Struktur, es gibt keine Zeichen für eine Hierarchie, die auf einen Führer hin ausgerichtet ist, weder in der Ikonographie³⁶ noch im Schrifttum. Nicht nur in der Messara Ebene, auch anderswo gilt: Die dezentrale Verteilung unserer in dieser Hinsicht wichtigsten archäologischen Quellen, der Verwaltungsdokumente und der Monumentalarchitektur, spricht für ein eindeutig dezentralisiertes politisches System als in der Altpalastzeit. Die politische Macht saß nicht in einem einzigen Zentrum. Dies soll auf keinen Fall eine streng hierarchische Struktur ausschließen, aber die Dynamik, die auch in solch einer Struktur herrschen kann, darf nicht unterschätzt werden.

3. Verhältnis der einzelnen Territorien zueinander

Neben der Frage, wie die verschiedenen Befunde innerhalb eines Territoriums zusammenpassen, ist es natürlich interessant, das Verhältnis der einzelnen Paläste und ihren Territorien zueinander genauer zu betrachten. Auch hier muss man wieder zwischen der Situation in der Alt- und Neupalastzeit unterscheiden, und auch hier ist es offensichtlich, dass dieses Verhältnis nicht konstant war, sondern sich im Laufe der Zeit verändert hat.

³³ Ebenda 28.

³⁴ Schoep a. O. (s. o. Anm. 2) 98.

³⁵ Schoep a. O. (s. o. Anm. 4) 29.

³⁶ Ebenda 30.

3.1 Altpalastzeit

Für die Altpalastzeit scheint schon lange klar zu sein, dass Kreta aus einer Reihe relativ unabhängiger Territorien bestand, die jeweils aus einem einzigen palatialen Zentrum und dessen Umland mit Siedlungen und Bauernhöfen bestand. Die Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Territorien sind die typischen Paläste mit ihren Zentralhöfen, Quadermauerwerk etc., und die Tatsache, dass es Formen von Verwaltung gab. Hier zeigen sich die ersten Differenzen. Es wurden nämlich in verschiedenen Territorien unterschiedliche Schriftsysteme verwendet (siehe Tafel IV). In Knossos, Malia und Petra die kretischen Hieroglyphen, im Süden Linear A.³⁷ Doch kann man nun nicht davon ausgehen, dass es vielleicht zwei „Großreiche“ gegeben hat, eines mit Zentrum Phaistos und eines mit Zentrum Knossos, denn diese Schriftsysteme sind wenig standardisiert und zeigen auch in sich regionale Unterschiede. So ist in der Hieroglyphenschrift das Zeichen für „100“ in Knossos und Malia durch schräge Striche dargestellt; im Palast von Malia aber zusätzlich auch durch Kreise wie im späteren Linear A. Auf den Linear A Tafeln von Agia Triada werden Zehner sowohl durch Punkte als auch durch horizontale Striche dargestellt.³⁸

Wenn man das Verhältnis der einzelnen Territorien auf die Größe ihrer altpalastzeitlichen palatialen Zentren beschränkt, sieht es wie folgt aus:

Phaistos:	1,5 ha
Malia:	2,6 ha
Knossos:	4,8 ha. ³⁹

Doch macht es wohl wenig Sinn, hieraus eine Hierarchie abzuleiten. Denn auch wenn eine große Stadt vielleicht mächtiger ist als eine kleine, heißt das noch lange nicht, dass sie die kleine beherrscht. Sie können durchaus friedlich nebeneinander stehen und vielleicht nur durch beispielsweise gemeinsame Bergheiligtümer miteinander verbunden sein. Insgesamt scheinen die Beziehungen zwischen den Palästen der Altpalastzeit sehr viel weniger intensiv als in der Neupalastzeit gewesen zu sein.

Obwohl die Existenz verschiedener unabhängiger Gemeinwesen für die Altpalastzeit allgemein akzeptiert wird, ist dies für die Neupalastzeit immer noch strittig.⁴⁰ Zu stark noch ist das Bild einer knossischen Hegemonie.

3.2 Neupalastzeit

In der Neupalastzeit gibt es viele homogene Befunde. Es wird z. B. nur noch Linear A verwendet, wenn auch lange nicht so standardisiert wie Linear B. Auf gar keinen Fall sollte man

³⁷ C. Knappet – I. Schoep, Continuity and change in Minoan palatial power, *Antiquy* 74 (2000) 366.

³⁸ Driessen a. O. (s. o. Anm. 5) 661. Siehe hier noch weitere Unterschiede.

³⁹ Driessen a. O. (s. o. Anm. 3) 60 f. Diese Größen beziehen sich auf die altpalastzeitlichen Paläste inklusive ihrer jeweiligen Siedlung.

⁴⁰ Schoep a. O. (s. o. Anm. 4) 22.

voreilig von den Linear B Dokumenten Rückschlüsse auf die Linear A Dokumente ziehen und diese dann als Beweis für ein einheitliches politisches System verwenden. Denn wie schon erwähnt fehlt den Linear A Dokumenten die Standardisierung, wie sie in Linear B zu beobachten ist. Und was an den Linear A Dokumenten am meisten überrascht, ist das Fehlen von sich oft wiederholenden Zeichengruppen.⁴¹ In Linear B kann man beobachten, wie Namen von Orten oder Menschen oder verwaltungstechnische Terminologien ständig wiederholt werden. Die neupalastzeitlichen Linear A Tafeln beinhalten nur ganz wenige Zeichengruppen, die unter Umständen als Toponyme gedeutet werden können. Dieser Mangel könnte bedeuten, dass es verwaltungstechnisch gesehen selten enge Kontakte mit entlegenen Orten gab.⁴²

Neben der Vereinheitlichung der Schrift gibt es auch eine Vereinheitlichung der Schriftträger. Die verschiedenen Tonplomben erscheinen auf der ganzen Insel.⁴³

Weitere typisch neupalastzeitliche, inselweite Phänomene wie die Villen und die Dezentralisation von palatialen Eigenschaften scheinen das Bild eines Einheitsstaates zu stärken.

Doch was gibt es für Unterschiede zwischen den einzelnen Territorien? Wenn man davon ausgeht, dass die quantitative Verteilung von Verwaltungsdokumenten nicht nur ein Ergebnis zufälliger Entdeckung durch Ausgrabung ist, dann sind die Hauptfundstellen für Tontafeln Agia Triada mit 147, Zakro mit 31 und Chania mit 94. Die Hauptfunde von Siegeln und Siegelabdrücken wurden ebenfalls hier gemacht, nicht wie man wohl vermutet hätte in Knossos oder Malia.⁴⁴ Ein weiterer Unterschied ist, dass die Dokumente aus Knossos, Phaistos und Malia älter sind als die, die in den genannten drei Hauptfundorten gefunden wurden. Dazu kommt, dass die Dokumente manchmal in einem einzigen Raum im Gebäude vorkommen, wie in Myrthos Pyrgos und Tylissos, anderswo aber in zwei oder mehr Örtlichkeiten verteilt sind, wie in Agia Triada, Knossos, Zakro und Chania. Dies könnte bedeuten, dass es auch noch in der Neupalastzeit unterschiedliche Verwaltungsebenen in den verschiedenen Territorien gab. In Chania wurden sie zudem in eher privaten Häusern gefunden, was eine Ebene von privater Verwaltung belegen könnte, in Agia Triada und anderswo suggerieren die verschiedenen Fundstellen einfach eine gewisse Dezentralisation innerhalb der Stadt.⁴⁵

Als wichtiges Charakteristikum für die Homogenität der Neupalastzeit galten bisher die Knossos-Replika-Ringe (siehe Tafel V).⁴⁶ Es gibt viele Orte auf Kreta mit gleichen Siegelabdrücken, wie Agia Triada, Zakro, Sklavokambos und Gournia, Chania und Knossos, die u.a. Stierszenen zeigen oder zwei rennende Löwen. Diese Siegelringe bzw. ihre autorisierten Kopien zirkulierten in verschiedensten Gegenden der Insel. Vielleicht wurden bestimmte

⁴¹ Driessen a. O. (s. o. Anm. 5) 661.

⁴² Ebenda 662.

⁴³ Ebenda 660 f.

⁴⁴ I. Schoep, Tablets and Territories? Reconstructing Late Minoan I B political geography through undeciphered documents, *AJA* 103 (1999) 204.

⁴⁵ Ebenda 205.

Abbildungen auf diesen Siegeln mit bestimmten Ämtern identifiziert.⁴⁷ Bisher nahm man an, dass diese Ringe mit Beamten aus Knossos auf der Insel „umherreisten“. Somit haben diese Siegelabdrücke beträchtlichen Einfluss auf die bisherige Rekonstruktion der politischen Geographie Kretas ausgeübt und galten als Beweis für die Hegemonie Knossos' in der Neupalastzeit. Diese Annahme wäre aber nur dann schlüssig, wenn bewiesen werden könnte, dass die Verwendung dieser Siegel und der Motive, die sie zeigen, nicht vielleicht doch nur ideologische Gründe hatte und vielleicht gerade Mode war.⁴⁸ Eine echte Erkenntnis über ein politisches System erhalten wird aus den Knossos-Replika-Ringen nicht. Denn die Anzahl dieser Ringe ist pro Fundstelle so gering, dass man daraus keine Rückschlüsse auf eine systematische wirtschaftliche Ausbeutung durch ein externes Zentrum ziehen kann. Sie belegen nur, dass es Kontakte zwischen den verschiedenen Orten gab, bei denen Knossos aber nicht notwendigerweise die zentrale Rolle gespielt haben muss.⁴⁹

4. Schlussbemerkungen

Als Fazit scheint klar zu sein, dass das „gute alte Palast-Modell“ von A. Evans mit einem Palast als politisches, wirtschaftliches und religiöses Zentrum der minoischen Gesellschaft, am besten noch als Sitz eines einzelnen Priesterkönigs, so nicht bestehen kann und neu untersucht werden muss, weil es die aktuellen archäologischen Daten nicht mehr widerspiegelt, weder die der Altpalastzeit noch der Neupalastzeit.⁵⁰

Das Palast-Modell wurde von vielen Forschern für die Altpalastzeit schon kritisiert. Das Territorium der Messara Ebene oder auch Malia liegen sehr nahe, dass Quellen der Macht auch außerhalb des Zentralhofgebäudes existierten. Es scheint, dass die Zeichen von auffällender Nachahmung der palatialen Charakteristiken und somit ein gewisser Wettbewerb in MM II anstiegen, was eine Landschaft vermuten lässt, in der Machtverhältnisse überwindbar und eher fließend waren als fest und dauerhaft. Dass die Zentralhofgebäude als ein zeremonielles Zentrum dienten, ist aufgrund der archäologischen Funde klar, aber es bleibt unklar, ob sie auch als Residenz der mächtigsten Gruppe gedient haben. Wenn ja, wäre das ein Kontrast zum Nahen Osten und auch zu anderen Gegenden in anderen Zeiten, wo neue Herrscher sich meistens eine neue Residenz innerhalb der Stadt errichtet haben und nicht den Palast der Vorgängerdynastie bezogen haben. In dieser Hinsicht deutet die Langlebigkeit der Zentralhofgebäude vielleicht auf eine andere Funktion hin als die des Wohnhauses der Elite. Sehr wahrscheinlich ist, dass die politische, wirtschaftliche und religiöse Macht nicht in den Zentralhofgebäuden bzw. in einer

⁴⁶ Schoep a. O. (s. o. Anm. 4) 29.

⁴⁷ Schoep a. O. (s. o. Anm. 44) 213.

⁴⁸ Ebenda 214.

⁴⁹ Ebenda 217.

⁵⁰ Schoep a. O. (s. o. Anm. 4) 32.

einzigsten elitären Gruppe zentralisiert war, sondern dass verschiedene Gruppen Zugang zu den Ressourcen hatten und in irgendeiner Art somit auch Zugang zur Macht. Wenn man jedoch den Grad des Regionalismus betrachtet, der im altpalastzeitlichen Kreta existierte, dann muss jeder Fall der palatiären Zentren für sich betrachtet werden.⁵¹ In der Altpalastzeit ist der Unterschied zwischen Zentrum und Hinterland klar, da Verwaltung nur auf zentrale Plätze beschränkt ist. Ein Vergleich der Verwaltungsdokumente von zwei versch. Zentren, Knossos und Phaistos, suggeriert verwaltungstechnische Differenzen hinsichtlich verschiedener Schriften (Linear A und Hieroglyphen) und verschiedener Typen von Dokumenten; zusätzlich scheinen diese administrativen Unterschiede mit Verschiedenheiten in den wirtschaftlichen Strategien zu korrelieren und in der Art und Weise, auf welchem Weg jedes Zentrum sein Hinterland ausgebeutet hat. Dies lässt vermuten, dass nicht alle palatialen Zentren auf die gleiche Art und Weise strukturiert waren.

Und wie sich gezeigt hat, muss die angenommene materielle Homogenität im neupalastzeitlichen Kreta mit den daraus resultierenden Schlussfolgerungen ebenfalls neu durchdacht werden. In einigen Plätzen wie Phaistos kann die Idee, dass ein einziges Zentralhofgebäude als politisches, wirtschaftliches und religiöses Zentrum eines Hinterlandes gedient hat, nicht aufrecht erhalten werden. In anderen Territorien kann diese Situation anders sein. Knossos scheint z.B. nach dem MM III B Erdbeben eine geschlosseneren Struktur bekommen zu haben. Vielleicht sollte man wirklich den Gebrauch des wertfreien architektonischen Ausdruckes „Zentralhofgebäude“ hier dem Begriff „Palast“ vorziehen, der automatisch bestimmte Vorstellungen wie Herrscher, Hierarchie etc. mit sich bringt. Genauso bringt der Begriff „Staat“ Vorurteile mit sich, für die es bis jetzt noch keine archäologischen Beweise gibt.⁵²

Für die Neupalastzeit ist es schwerer, die Beziehungen, die zwischen Zentrum und Hinterland bestanden, einzuschätzen, vor allem wegen der ansteigenden Verwaltungskomplexität, d.h. der Verbreitung der Verwaltungsdokumente und der palatialen Architektur. Stadt-Land-Beziehungen funktionierten auf verschiedenen Ebenen und Maßstäben, variierend vom Kleinen und vielleicht Privaten, wie bei Chania vermutet wird, zum Großen und Öffentlichen wie bei Agia Triada. Wohingegen in der Altpalastzeit die Präsenz der Verwaltungsdokumente streng mit der politischen Vormachtstellung zusammenhängt, kann dies für Neupalastzeit nicht so klar gesagt werden.

Dass Knossos eine besondere Rolle gespielt haben muss, ist klar. Dafür spricht u.a. seine Größe und die Tatsache, dass der Palast einer der ältesten ist und als einziger bis in die mykenische Zeit aufrecht erhalten wurde. Doch allein aufgrund dieser Tatsachen ist längst keine Hegemonialmacht Knossos bewiesen. Wie von einigen Archäologen bemerkt wurde, neigt

⁵¹ Ebenda 32.

⁵² Ebenda 33.

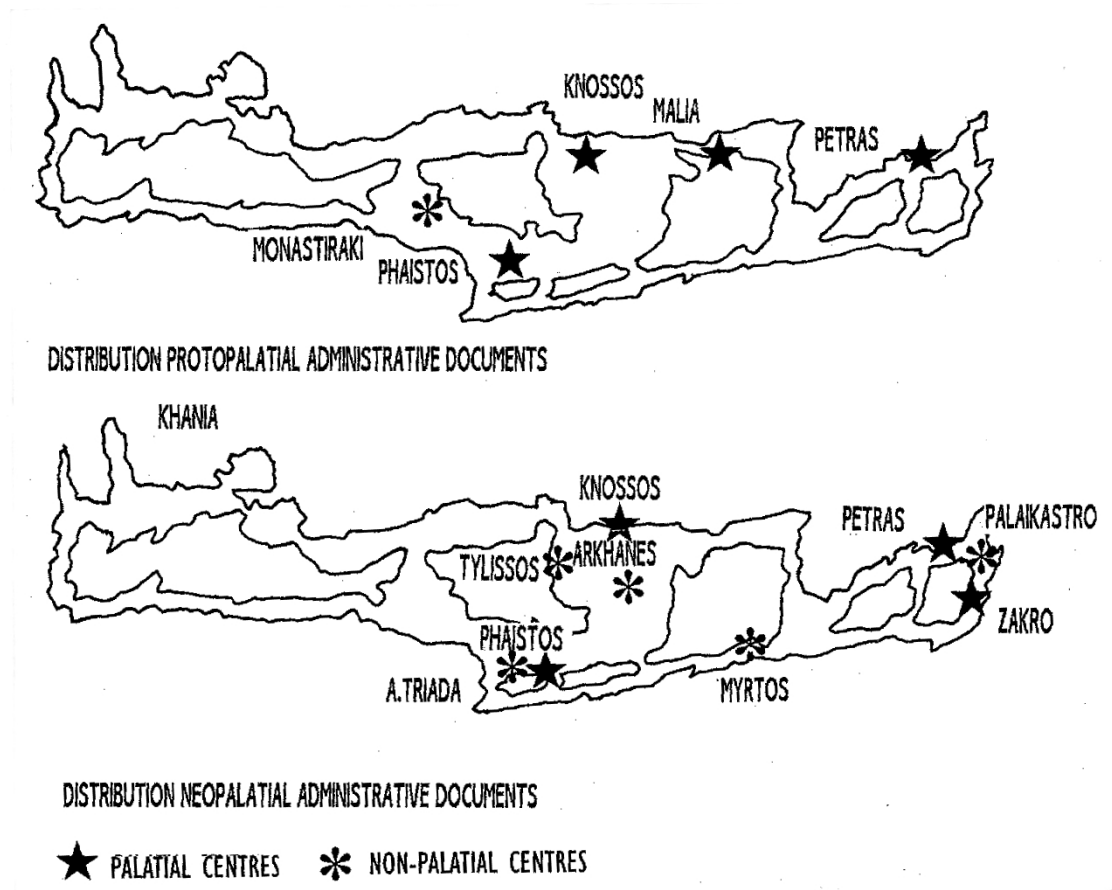
Kreta aufgrund seiner geomorphologischen Lage nicht dazu, von einem einzelnen Zentrum aus regiert zu werden, es sei denn dieses Zentrum befindet sich außerhalb der Insel.

Um endgültig mehr über die minoische Verwaltung sagen zu können, scheint eine Entschlüsselung der Linear A Dokumente unverzichtbar zu sein. Und mir stellt sich auch die Frage, ob es denn möglich ist, überhaupt nur anhand von einem Verwaltungssystem oder von rein architektonischen Fakten auf ein politisches System zu schließen, oder ob nicht verschiedenste politische Systeme dasselbe Verwaltungssystem benutzen können. Vielleicht müssen auch noch mehr und andere archäologische Quellen hinzugezogen werden. Doch schon jetzt können viele Befunde mehrdeutig interpretiert werden. Und wahrscheinlich wird die Komplexität der geopolitischen Modelle für das minoische Kreta in den nächsten Jahren weiter zunehmen.

Abbildungen

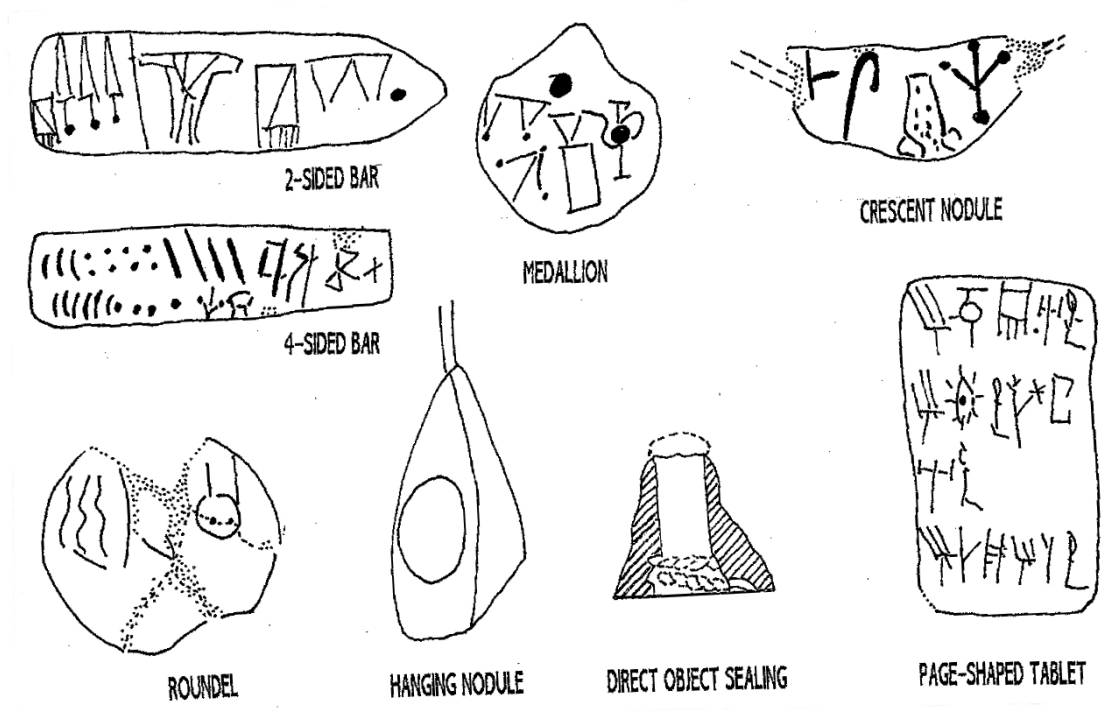
Tafel I:

Fundplätze von Verwaltungsdokumenten aus: I. Schoep, Managing the Hinterland: The rural Concerns of Urban Administration in: K. Branigan (Hrsg.), Urbanism in the Aegean Bronze Age (2001) 88 Abb. 6.1



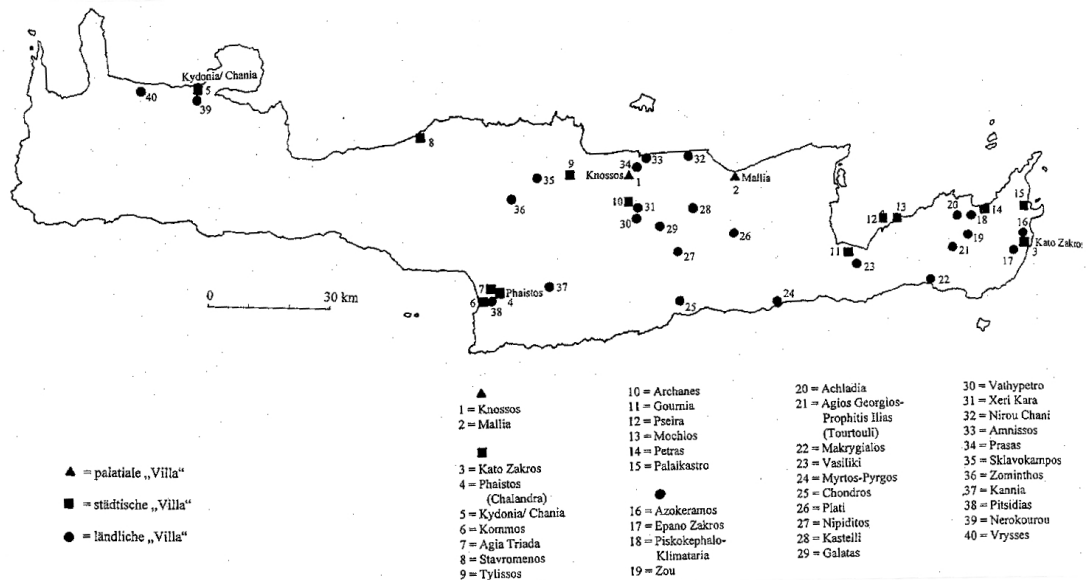
Tafel II:

Schriftträger von kretischen Hieroglyphen und Linear A aus: I. Schoep, Managing the Hinterland: The rural Concerns of Urban Administration in: K. Branigan (Hrsg.), Urbanism in the Aegean Bronze Age (2001) 90 Abb. 6.2



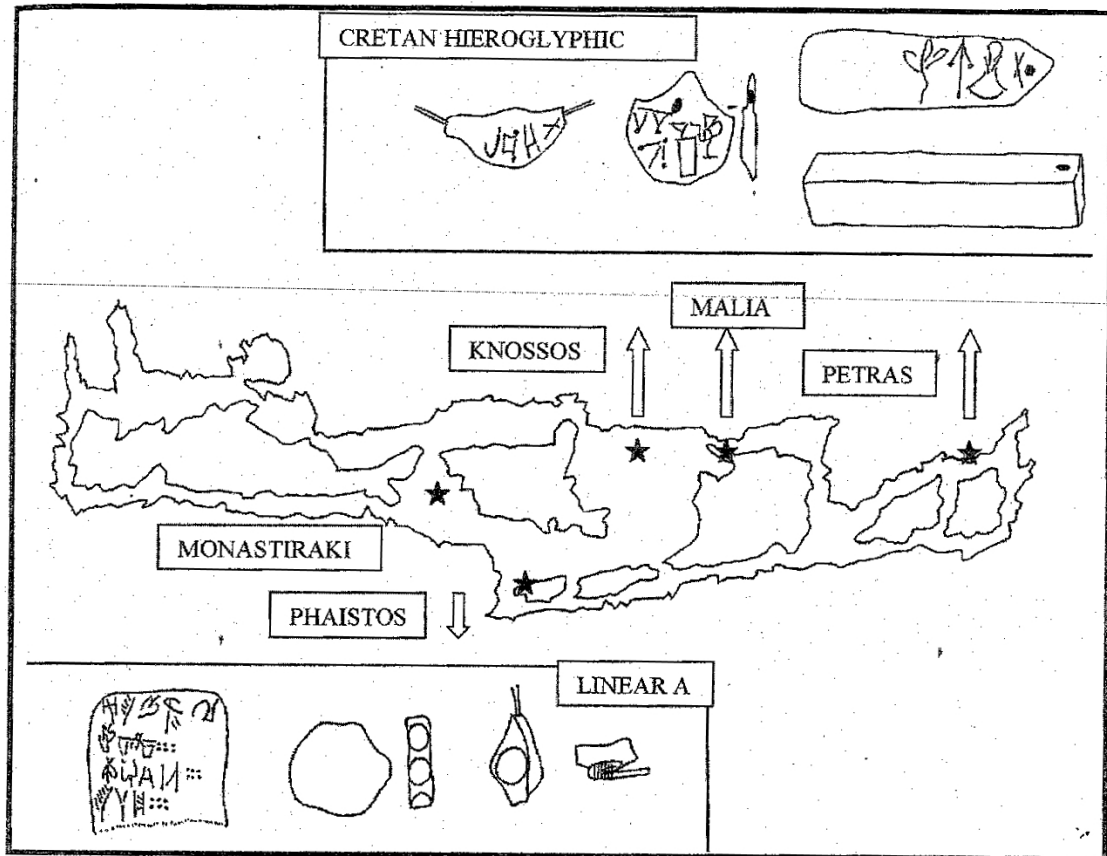
Tafel III:

Villen der Neupalastzeit aus: S. Westerburg-Eberl, Minoische Villen in der Neupalastzeit in: Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur. Katalog der Ausstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe (2001) 88 Abb. 80



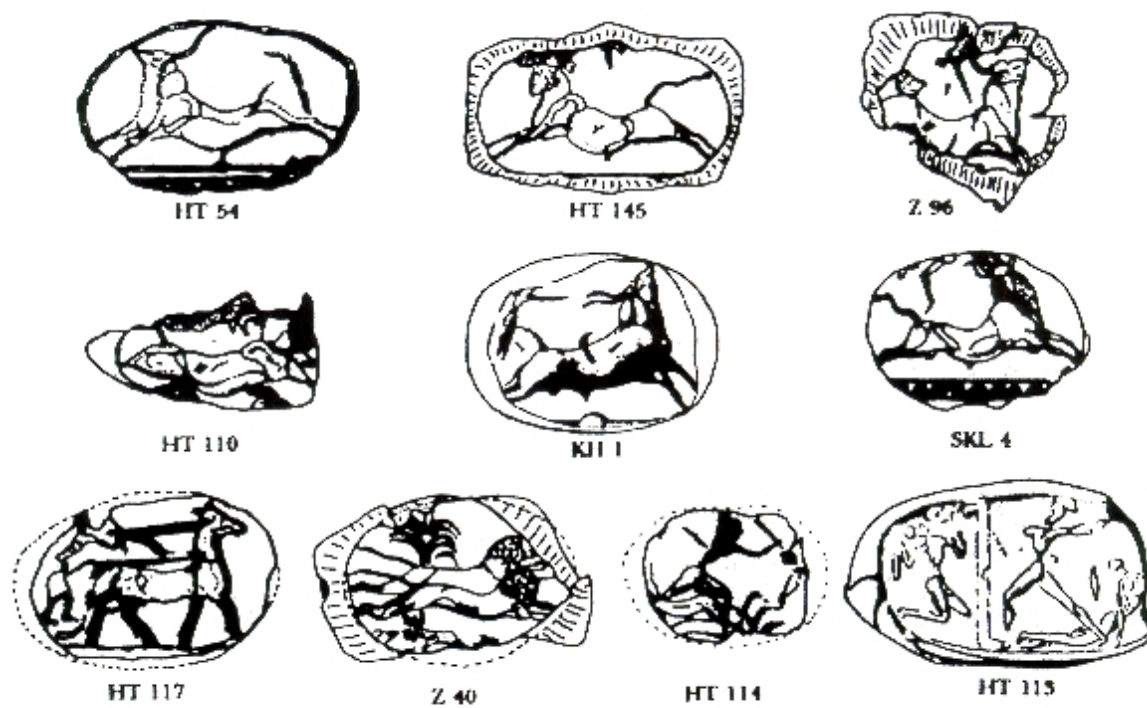
Tafel IV:

Altpalastzeitliche Zentren und ihr Gebrauch verschiedener Schriften aus: C. Knappet – I. Schoep, Continuity and change in Minoan palatial power, *Antiquy* 74 (2000) 367 Abb. 1



Tafel V:

Kossos-Replika-Ringe aus: I. Schoep, *Tablets and Territories? Reconstructing Late Minoan I B political geography through undeciphered documents*, AJA 103 (1999) 214 Abb. 5



Literatur

J. Driessen – I. Schoep, The Architect and the Scribe. Political Implications of Architectural and Administrative Changes on MM II – LM III A Crete in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age*, *Aegaeum* 12 (1995) 649 – 664

J. Driessen, History and Hierarchy. Preliminary Observations on the Settlement Pattern of Minoan Crete in: K. Branigan (Hrsg.), *Urbanism in the Aegean Bronze Age* (2001) 51 – 71

R. Hägg (Hrsg.), *The Function of the „Minoan Villa“* (1997)

C. Knappet – I. Schoep, Continuity and change in Minoan palatial power, *Antiquy* 74 (2000) 365 - 371

L. Nixon, Neo-palatial outlying settlements and the function of the minoan palaces in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.) *The Function of the Minoan Palaces* (1987) 95 – 98

K. Sbonias, *Frühkretische Siegel, Ansätze für eine Interpretation der sozial-politischen Entwicklung auf Kreta während der Frühbronzezeit* (1995)

I. Schoep, Tablets and Territories? Reconstructing Late Minoan I B political geography through undeciphered documents, *AJA* 103 (1999) 201 – 222

I. Schoep, Managing the Hinterland: The rural Concerns of Urban Administration in: K. Branigan (Hrsg.), *Urbanism in the Aegean Bronze Age* (2001) 87 – 102

I. Schoep, The State of the Minoan Palaces or the Minoan Palace-State? in: J. Driessen (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces*, *Aegaeum* 23 (2002) 15 – 33

P. Warren, Political Structure in Neopalatial Crete in: J. Driessen (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces*, *Aegaeum* 23 (2002) 201 – 205

S. Westerburg-Eberl, *Minoische Villen in der Neupalastzeit in: Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur. Katalog der Ausstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe* (2001) 87 – 95